

Sonntag 26.April 2020

1.Brief des Petrus Kapitel 2,21-25

Liebe Gemeinde

Wisst Ihr noch, die wievielte Woche wir jetzt diesen aussergewöhnlichen Zustand haben? Ich musste einen Kalender zu Hilfe nehmen, es sind sechs Wochen. Ein Freund, der seine Angehörigen nicht im selben Haushalt hat, sagte mir, dass es zunehmend schwer auszuhalten sei. Wer in seiner Wohnung ein personenreiches Umfeld hat, für den geht es besser. Andere wiederum haben jemand Nahes erkrankt.

Die Geschäftsleute bangen: werden die ausgespannten Netze tragen?

Ein Thema, viele Wirkungen. Gerne hätte wir wieder mehr Themen.

Was im folgenden Briefabschnitt des Petrus steht, hätte ich mich selbst nicht getraut zu sagen. Aber ich bin ja auch nicht Petrus. Wenn wir nur noch das hören wollen, was uns leicht eingeht – dann fehlt das, was uns anstachelt. Darum also aus dem ersten Brief des Petrus an die Gemeinden in Kleinasien: Kapitel 2 die Verse 20-25:

20

Was ist das für ein Ruhm, Tgei honor ei quei, sche vus
wenn ihr für Missetaten purteis cun pazienza las
Schläge erduldet? fridas per vos malfatgs?

Aber wenn ihr leidet und Mo sche vus cun far dil bien
duldet, weil ihr das Gute tut, haveis da pitir e purteis cun
ist dies Gnade bei Gott. pazienza, quei ei lu grazia
avon Deus.

21

Denn dazu seid ihr berufen, Per quei intent essas vus
da auch Christus gelitten hat vegnis clamai;
für euch pertgei era Cristus ha suffriu
und euch ein Vorbild per vus
hinterlassen, ed ha relaschau a vus in
exempel,
daß ihr sollt nachfolgen per che vus suandeies ses
seinen Fußtapfen; pass.

22

er, der keine Sünde getan hat El ha buca fatg puccau
und in dessen Mund sich kein ed en sia bucca ha ins anflau
Betrug fand; negina malezia

23

der nicht widerschmähte, als Retschevend aviras, ha el
er geschmäht wurde, buca rispundiu cun aviras
nicht drohte, als er litt, cu el piteva, ha el buca fatg
smanatschas
er stellte es aber dem anheim, mo el surdau tut a quel che
der gerecht richtet; salva gesta dertgira

24

der unsre Sünde selbst El ha sez vid siu tgierp purtau
hinaufgetragen hat an seinem nos puccaus al lenn dalla
Leibe auf das Holz, crusch
damit wir, der Sünde per che nus, liberai dils
abgestorben, puccaus,

der Gerechtigkeit leben. vivien en gisia.
Durch seine Wunden seid ihr Tras sias plagas essas vus
heil geworden. medegai.

25

Denn ihr wart wie die Vus eras gie sco nuorsas
irrenden Schafe; persas,
aber ihr seid nun bekehrt zu mo uss essas vus returnai tiel
dem Hirten pastur
und Bischof eurer Seelen. e uestg da vossas olmas

Soviel aus dem Brief des Petrus

Hm – Schläge für Missetaten. Das können und müssen als pädagogisches Prinzip für Vergangenheit erklären. Jedoch, dass uns aus unüberlegtem Handeln Nachteile entstehen – das gibt es nach wie vor und darüber können wir uns nicht beschweren. Das risikofreudige Verhalten des Menschen als globale Gruppe bringt Nachteile, die wir alle spüren. Beispiel Klima: Nicht das Wetter heute oder morgen ist der Beweis, sondern die Häufung von Phänomenen, also häufige Trockenheit z.B. macht eine Aussage. Negative Folgen eines unüberlegten Verhaltens.

Im Moment bringt aber auch das überlegte, sinnvolle und verantwortungsvolle Handeln ein Mass an Unannehmlichkeit.

Die abgesagten geselligen Anlässe. Schulkinder entbehren Kontakt mit Lehrerin und Lehrer und Kolleginnen und Kollegen.

Das gemeinsame Essen und Trinken, das nicht nur den Leib zusammenhält, sondern auch die Seele pflegt, fehlt.

Hier überrascht uns Petrus mit einer paradoxen

Beschreibung: Diese unangenehmen Konsequenzen nennt

Petrus: «Gnade bei Gott». Er hat Dinge vor Augen, die

Angehörige der ersten Gemeinden erleiden müssen, weil sie

Christen in einer heidnischen Umwelt sind. Sie handeln als

Christen inspiriert von Gottes Güte und werden beargwöhnt

und bestraft von heidnischer Seite, die nicht verstehen kann,

dass ein Mensch uneigennützig ist.

Das haben wir mit den Christen, an die sich Petrus wendet,

gemeinsam: Vieles, was wir derzeit tun und einhalten und

aushalten, dient nicht unmittelbar uns, sondern der

Allgemeinheit.

Eines soll nicht vergessen gehen: Unsere höchste Autorität,

auf die wir schauen, ist nicht der Staat und sind nicht seine

Akteure.

Unserere Autorität ist Christus. Die Rede vom Vorbild Christus, die wir von Petrus vernehmen, fordert denkende Hörer:

„Nicht widerschmähen, wenn wir geschmäht werden,“ das ist nicht leicht, ist aber menschlich möglich. „Es dem anheim stellen, der gerecht richtet.“

Hingegen das mit der „Sünde aufs Holz hinauftragen“, das ist einzigartig.

Nachahmung ist nicht menschenmöglich.

Nicht über diese schweren, dogmatisch daherkommenden Worte lasst uns den Kopf schütteln, sondern darüber, dass ein Unschuldiger solch schlimmen Tod erleidet.

Diese schweren Worte sind Ausdruck einer verzweifelten Sinnsuche derer, die um ihn getrauert haben. Dort hinauf ans Kreuz hat Jesus mitgenommen und dort wurde mit ihm fixiert, was die Welt zerstört. So deutet die Herzensbewegung des Glaubens - und findet Sinn. Und kommt aus der Lethargie des Todesschmerzes wieder heraus.

Das alte Prophetenwort Jesajas wird neu gehört: „Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.“

Wenn wir vieles mitmachen, was jetzt geboten ist, lasst es uns nicht aus blindem Gehorsam tun, sondern weil wir imstand sein wollen, zugunsten derer, denen das Virus gefährlich wird, etwas auszuhalten.

Lasst uns nicht aufhören mitzudenken und mitzufragen: Ist noch sinnvoll, was jetzt vorgeschrieben wird?

Nicht einfach Verantwortung abgeben. Solche

Passivmenschen wollen auch unsere Regierenden nicht.

Zu dieser geistigen Autarkie hilft uns der Blick auf Christus, oben am Holz.

Einer gegen den Strom, der unserem Leben den Schub der Gerechtigkeit geben will.

Was ist das „In Gerechtigkeit leben“?

Vordergründig: ohne Übertretung von Recht leben wir gerecht.

Hier ist mehr gemeint: Vor den kleinen und grossen Autoritäten, denen wir im Leben begegnen, angstfrei auftreten können. Mich hat einer gerecht gesprochen.

Keine irrenden, orientierungslosen Schafe will er, sondern er als Hirte und Bischof, was hier nichts anderes bedeutet als «besorgter Draufschauer», will er uns Orientierung geben, in

einer Zeit, die uns irre werden lassen könnte, vor lauter
Massnahmen.

Ich bin für Euch da.

Hirte und Bischof, Hüter Eurer Seelen.

Amen

1. Miu Deus ei in pastur fidau,

el ha en tut per mei quitau.

En verd muletg el lai mei star,

vid tgeus uals la seit dustar,

vid tgeus uals la seit dustar.

2. Siu maun migeivel dat il paun,

siu plaid sclaresch' il cor humaun.

El dat la forza d'operar

ed al luvrar er prosperar,

ed al luvrar e prosperar.

3. El meina mei sin trutg segir,

da quel negin fa mei untgir.

El ei bitgett' e fest a mi

e meina bei en tschiel leusi,

e meina bei en tschiel leusi.

Der Herr ist mein getreuer Hirt,
nichts fehlt mir, er ist gut.
Weil er mich leitet und mich führt,
bleib` ich in guter Hut.

Muss ich auch dunkle Wege gehen,
so fürchte ich mich nicht.
Gott will an meiner Seite stehn.
Er gibt mir Zuversicht.

Auf rechtem Pfade führst du mich,
bist bei mir Tag und Nacht.
Mein Herr und Hirt, ich preise dich
ob deines Namens Macht.

Du machst mir einen Tisch bereit,
stärkst mich mit Brot und Wein.
Durch meines ganzen Lebens Zeit
darf Gast ich bei dir sein.

Nur Huld und Güte folgen mir,
nichts fehlt mir, du bist gut.
Weil du mich leitest für und für,
bleib´ ich in guter Hut.